

Rockmusik trifft den Nerv der Jugend

Etwa 170 Besucher wollen bei "Rock in Rehau III" dabei sein. Vier Bands zeigen, was sie können. Und Bürgermeister Abraham macht am Schlagzeug eine gute Figur.

Von Markus Wagner

Rehau - Melodische E-Gitarren-Klänge, kräftige Rhythmen und klare Botschaften - das junge Publikum hat sein Kommen zu "Rock in Rehau III" am Samstagabend nicht bereut. "Wir freuen uns auf 1000 Gäste, aber wenn es - wie beim letzten Mal - wieder 100 werden, ist's auch ganz toll!" Das postete die Schülerband "KeinPlan!" als Veranstalter wenige Tage vor "Rock in Rehau" in ihrem Internetauftritt bei Facebook.

Zur dritten Auflage des "Ein-Tages-Festivals", bei dem mehrere Rock-Bands im Jugendzentrum Rehau zu hören sind, kamen schließlich 170 Besucher, ein neuer Rekord. Organisiert wird dieses Event von Schülern des Walter-Gropius-Gymnasiums in Selb. Hier drücken die vier von "KeinPlan!" die Schulbank, wenn sie nicht gerade Gigs absolvieren oder an Wettbewerben teilnehmen.

Die Band-Contests waren es auch, welche die Gruppen zu "Rock in Rehau III" zusammenbrachten. Christian Wenzel vom "Red Face Project" trafen "KeinPlan" in Oelsnitz. "Normalerweise bin ich etwas älteres Publikum gewöhnt, insofern ist die Veranstaltung in Rehau etwas ganz Besonderes für mich gewesen", sagte Wenzel direkt nach seinem Auftritt zur *Frankenpost*.

Zwei weitere Bands lernten die Veranstalter Nils, Basti, Maxi und Hannes von "KeinPlan!" beim Vorentscheid von "Rock in Oberfranken" kennen: "Pistol:Nose:Puma" aus Naila und "I hate Squirrels". Die Musiker der letzteren Band waren von der Stimmung im Jugendzentrum schwer angetan: "Seit vier Jahren geben wir nun Konzerte, das in Rehau hat uns am meisten Spaß gebracht", sagte Christian Schmalz. Seine Wade zierte wie die seiner Band-Kollegen Patrick und Christoph ein Eichhörnchen. Die Tätowierung kommt nicht von ungefähr: Der englische Begriff Squirrel heißt auf Deutsch Eichhörnchen.

Nach eher ruhigen und nachdenklichen Liedern der ersten Gruppe heizte "I hate Squirrels" die Stimmung im Saal richtig auf und mobilisierte erste Publikums-Tiefflieger, die von der Bühne aus in die ausgestreckten Hände der Tanzenden sprangen. Mit "Mary-Ann", einem Song über den perfekten Plan, die Traumfrau für sich zu begeistern, ihrem Motto-Lied "Sex'n'Roll" von der Suche nach der Orientierung und mit "Live tomorrow", einem Lied, das vom Gefühlszustand nach einer Beziehung handelte, brachten "I hate Squirrels" auch Ausschnitte ihres eigenen Lebens ein und erreichten daher eine hohe Authentizität.

Mit Spannung erwartet wurden dann die Jungs von "KeinPlan!", eine feste Größe bei "Rock in Rehau". Die Band bewies, dass sie ihr in den vergangenen Jahren erreichtes Niveau gehalten hat. Bei "Love Story" durften dann altersgemäß schon mal Handy-LEDs oder helle Displays als Feuerzeuersatz herhalten, um die richtige Stimmung aufkommen zu lassen. Beim Anti-Neonazi-Song "Schrei nach Liebe", den sie von den "Ärzten" coverten, konnten dann alle auch die wesentlichen Textelemente mitschreien.

Für den Song "Freies Leben" vollzog sich dann am Schlagzeug ein überraschender Personalwechsel: Der Rehauer Bürgermeister Michael Abraham, früher selbst in der Band "Wildwexel", nahm die Sticks in die Hand und verlieh dem damals von seiner Band komponierten Song den richtigen Rhythmus.

"Ein perfekter Abend", urteilten viele Besucher am Ende. Das gefiel den Veranstaltern von "KeinPlan!", die sogleich ein viertes Festival versprochen und sowohl der Stadt als auch der kommunalen Jugendarbeit des Landkreises für die Unterstützung dankten.

Franz (17), Schwarzenbach/Saale:

"Zwar bin ich zum ersten Mal bei ‚Rock in Rehau‘, aber ‚KeinPlan!‘ kenne ich bereits von einem Konzert bei uns im Jugendzentrum. Auch bei ‚I hate Squirrels‘ gefällt mir die Mischung, denn reiner Hardcore würde mich nicht ansprechen."

Hanna und Amelie (beide 16)

aus Martinlamitz:

"Uns gefällt es hier gut, auch wenn wir normalerweise andere Musikrichtungen hören. Zum Tanzen sind wir bis jetzt noch nicht gekommen, vorne an der Bühne ist es momentan ein bisschen wild."

Thilo (18), Schwarzenbach:

"Ich bin mit Punkrock aufgewachsen und finde die Bands hier gut. Sie sind innovativ, setzen viele Strömungen und Einflüsse um und gehen auf ihr Publikum ein. Und sie schaffen eine richtig familiäre Stimmung."